



Die Kirchstrasse mit dem Restaurant Weinstube ganz links, in der Gaststube war das Wort «Söigass» Tabu. Foto von 1965. ArOMD: Nr. 22413.



### **Kommission für Ortsgeschichte Ortsmuseum Dietikon**

Schöneeggstrasse 20  
8953 Dietikon  
Tel.: +41 44 740 48 54  
museumdietikon@bluewin.ch

Dietikon, 10. Juni 2024

## **Metzg und «Söigass» zu Dietikon**

Die Kirchstrasse in Dietikon ist eine der ältesten Strassen der Stadt, und sie wurde schon auf der Wettinger Klosterkarte von 1693 eingezeichnet. Heute wird sie gelegentlich noch «Söigass» genannt; ein Flurname, der im Kontext der Landwirtschaft und des mittelalterlichen Gewerbes steht. Der Beitrag will die Geschichte der Metzger und der «Söigass» zu Dietikon etwas näher beleuchten.

### **Die Metzger zu Dietikon**

Im Mittelalter hatte einzig der Besitzer einer Grundherrschaft – bzw. der städtische Rat auf Stadtgebiet – das Recht, gewisse Gewerbebetriebe wie Mühlen, Tavernen und Schmieden, aber auch Bäckereien oder Metzgereien errichten zu lassen und sie gegen Zins an einen geeigneten Berufsmann zu Lehen zu geben. Als Grundbesitzer des Dorfes Dietikon übte das Kloster Wettingen dieses sogenannte Recht zur Errichtung von Lehnen von 1259 bis 1841 aus.

Der Bau der ersten Metzger zu Dietikon wurde im Januar 1688 von Abt Ulrich II. veranlasst: Sie stand auf dem Kronenplatz am Reppischufer, gleich hinter der Taverne zur «Krone», und sie hatte fast direkten Anschluss an die Hauptstrasse des Dorfes. Der Standort war günstig, denn damit lag die neue Metzgerei mitten im damaligen Dorfzentrum. Noch im Gemeindeplan von 1860 wird das Gebäude als «Kronenmetzger» bezeichnet.

### **Über das Fleisch**

Der Metzgerberuf war vielseitig und umfasste neben dem Schlachten, der Fleischverarbeitung und dem Verkauf auch den Viehhandel. Gemäss dem Lehenbrief von 1688 war es dem Kronenmetzger erlaubt, sein Fleisch frei von Haus zu Haus feil zu bieten, solange er sich innerhalb des Amtes Dietikon bewegte. Ansonsten musste er sich mit dem begnügen, was direkt an seinem Stand gekauft wurde. Damit keine kranken Tiere geschlachtet würden, musste er das Vieh vorher von zwei Inspektoren kontrollieren lassen.

Wie in fast jeder vorindustriellen Gesellschaft bevorzugten die Menschen früher Schweinefleisch gegenüber Rindfleisch, Fettes gegenüber Magerem. Schweine setzen auf bearbeitetem Land Speck an, wenn es mit saftigem Gras bedeckt und mit mancherlei Obstbäumen bepflanzt ist, sodass es in den verschiedenen Jahreszeiten Äpfel, Birnen, Pflaumen oder ähnliches bietet. Am besten geeignet sind Wälder mit Beständen von Eichen, Buchen oder Haselnussstauden, wo man die Schweine wann immer möglich zum Weiden hintrieb. Dort konnten die Tiere reichlich reife, nahrhafte Nüsse vom Boden fressen.

### **Die «Söigass»**

In dem kleinen Bauerndorf Dietikon wussten die Viehhalter natürlich, wie Schweine am besten gedeihen. So war es einst üblich, die Schweine durch die heutige Kirchstrasse nach ausserhalb des Dorfes, und dann Richtung Spreitenbach auf eine offene, grosse Weide, den sogenannten «Nunnengarten» zu treiben (später Flugplatz). Und weil eben früher die Kirchstrasse als Durchgang für den Schweinetrieb benutzt wurde – ein solcher Durchmarsch dürfte recht eindrücklich ausgesehen haben, gab es doch laut der Dietiker Viehzählung von 1827 immerhin 105 Schweine im Dorf –, wird sie noch heute gelegentlich «Söigass» genannt.

Die Bezeichnung «Söi-» bzw. «Säugass» wurde noch auf der Wild-Karte des Kantons Zürich von ca. 1850 offiziell als Strassenname gebraucht. Doch nur wenige Jahre später, bei der Anlegung des Flurprotokolls von Dietikon um 1860, wurde dieser Name abgeschafft und durch die modernere Bezeichnung «Kirchstrasse» ersetzt. Trotzdem ist seither die alte «Söigass» bis heute nicht ganz aus dem kollektiven Gedächtnis der Einwohnerschaft Dietikons verschwunden – wohl unter anderem deshalb, weil später dort in der näheren Umgebung der «Schlachthof sowie mehrere kleine Metzgereien wie zuletzt Albrecht, Graf oder Brechbühl beheimatet waren.

Möglicherweise liegt es aber auch daran, dass man sich noch im 20. Jh. oft lustig über die alte «Söigass» machte, so Karl Heid, und man sich erzählte: Der Name rühre daher, dass die Gasse stets in einem «saumässigen» Zustand sei, unordentlich und schmutzig. Es ist daher gut verständlich, dass die Anwohner gar keine Freude mehr an dem Übernamen «Söigass» hatten. Deshalb gab es im hiesigen Restaurant Weinstube (bis 1968, später «Treff») lange Zeit einen Brauch: Gäste, denen das unerwünschte Wort gut hörbar entschlüpfte, wurden sofort bestraft, indem sie eine gesamte Trinkrunde zahlen mussten. Das Bussgeld entsprach den Kosten von einem Liter Wein, den die Wirtin allen Anwesenden ausschenkte.

Text: Sven Wahrenberger, Foto: Ortsmuseum Dietikon

Erstveröffentlichung, in: Dietiker. Das neue Dietiker Stadtmagazin 3/4, 2019, S. 26-27.

### **Bibliographie:**

ArOMD = Archiv Ortsmuseum Dietikon.

Trutmann, Hans Peter: 33 alte Wirtschaften in Dietikon, in: Neujahrsblatt von Dietikon 2013, S. 4-90.